



Also, ich habe es schon wieder getan und auch wieder in der „schlechten Jahreszeit“. Die man eher mit Quellen- und Landkartenstudium verbringt. Oder doch raus und rein in die Museen?! Klar doch, vor allem wenn sie Sonderausstellungen zeigen. Wie das „Landesmuseum für Vorgeschichte“ in HALLE an der SAALE mit der sehenswerten Ausstellung „Reiter-nomaden in Europa – Hunnen, Awaren und Ungarn“. Sie wird vom 16. Dezember 2022 bis 25. Juni 2023 ge-

zeigt. Also wäre es unfair, jetzt davon zu schwärmen, wenn die geneigten Leser keine Chance mehr haben, die Ausstellung anzuschauen. Aber es gibt in dem Museum ja noch mehr: die Dauerausstellung. Ebenfalls sehr empfehlenswert, sogar für Kinder. Auch wenn 12€ Eintritt ein Wort sind. Aber 380.000 Jahre vor unserer Zeitrechnung? Was soll sich da finden, um einen „Ausflug in die Militärgeschichte“ zu rechtfertigen? Zugegeben: eher wenig, aber Wichtiges: der Startpunkt des ganzen Militärischen in Gestalt einer besonderen Waffe, die gerade in der „Frühphase der Sesshaftigkeit plötzlich“ auftauchte: die scharfkantig geschliffenen Scheibenkeule. Für „Jagdwild und Schlachtvieh hatte man effektivere Geräte, aber im Zweikampf waren die mit Steinscheiben bewehrten Hiebstöcke hochwirksam.“ Also sei diese Waffe „speziell für die Menschentötung entwickelt“ worden. Ab sofort konnten „Massaker an ganzen Dorfbevölkerungen“ nachgewiesen werden, nachdem es aus der „Wildbeuterzeit ... nur wenige Spuren handgreiflicher Konflikte“ gab, „... erhöhte sich ihre Zahl... mit den ersten Hirten und Bauern ... jedoch auffällig.“ Auch die Begründung für diesen Befund bleibt das Museum nicht schuldig: „Zwei Grundlagen vieh- und ackerbäuerlicher Lebensformen begünstigten die Ausbrüche kollektiver Gewalt: Besitzanhäufung und gestraffte Sozialstruktur; diese bot die Motivation, jene die Organisation. Zunächst weckten besonders in Zeiten des Mangels Ressourcen, wie etwa Land, Vieh und Wasserstellen Begehrlichkeiten, später auch Luxusgüter wie Kupfer und die Kontrolle von Transportwegen. Zum Machterwerb oder -erhalt Einzelner ließen sich nun auf Befehl Familie, Clan, vielleicht sogar der Stamm mobilisieren. Die Bindung an Land und Herde verhinderte, daß man Feinden verlustfrei ausweichen konnte wie die Wildbeuter.“¹ Die Entstehung erster ständiger Befestigungsbauten war die zwangsläufige Folge. Und ‚das Militärische‘ trat in das menschliche Leben in Form ständiger Instandhaltungs-, Bewachungs- sowie fallweiser Besetzungs- und Verteidigungserfordernisse dieser Befestigungen. (www.landesmuseum-vorgeschichte.de, www.reiternomaden.de) Das Museums-Café lädt durchaus zum Rasten ein, der Museums-Shop lohnt das gründliche Durchschauen. Und der Rest des Tages ließ sich in der Altstadt von HALLE leicht verbringen und das Hungergefühl dank eines breiten, gastronomischen Angebots wirkungsvoll bekämpfen. In der „schönen Jahreszeit“ dann aber, denn Flanieren und Abendsonnenschein passen einfach besser zusammen als kalter Wind und spätwinterliche, früh hereinbrechende Finsternis.

¹ Zitate aus dem Beschreibungstext zur Scheibenkeule, Landesmuseum für Vorgeschichte, HALLE an der SAALE, erstes Obergeschoß.

HALLE an der SAALE und SUHL

Am folgenden Tag fand die Rückfahrt eine sehr interessante Unterbrechung: auf dem Thüringer Wald von der Autobahn A71 abfahren und in SUHL das „Waffenmuseum“ besuchen. Je nach Geschmack in Tateinheit mit dem „Fahrzeugmuseum“ unweit davon. Wie schon in HALLE müssen sich automobilmobilisierte Besucher auch in SUHL den Parkplatz irgendwo in der Umgebung der Museen suchen. Dafür lässt sich auf dem Weg vom oder zum Fahrzeug die gastronomische Lage vor Ort erkunden und aus-



nutzen – je nach individuellem Geschmack. Der Eintritt fällt mit 6€ (nur für das Waffenmuseum) sowie 1€ „Fotografierlaubnis“ moderat aus. Auf drei Etagen in einem schönen, top-renovierten historischen Gebäude sind nicht nur Waffen zu sehen. Aber hauptsächlich: „Kugelspritze“, Tromblon, Hakenbüchse, Schießstöcke, Radschloßpuffer, Drillinge, Entenfuß-Salvenpistole, Terzerol und Weinbergpistole in den fünf Kernbereichen „Welt der Waffe“, „Heimat der Büchsenmacher“, „Jagd Waffen“, „Sportwaffen“ und „Militärwaffen“. Die Erzeugung der Ausgangsmaterialien durch Bergbau vor Ort fehlt dabei ebenso wenig, wie vereinzelte Blank- und Stangenwaffen, um die Geschichte der manngelunden Waffen deutlich zu machen, u.a. eine Pike in Originallänge. Das Maschinengewehr 08/15 auf Schlittenlafette als Beispiel für eine Trupp-Waffe steht ganz offen herum - da juckt es schon kräftig in den Fingern und kostet volle



Selbstdisziplin, das Schild „Bitte nicht be- rühren!“ zu beachten. Dabei gibt es viele Besonderheiten zu finden, wie den „Taschen-Revolver“ mit Schlagring-Griff. Und wechselnde Sonderausstellungen. Oder erlesenes Porzellan. Oder „Prunk-Waffen“, deren überreiche Verzierungen deutlich machen, daß Waffen nicht immer nur Gebrauchs-, sondern auch Renommierstücke und Geschenke waren. Also unter dem Strich: auch wenn die „Brotzeit-Ecke“ und der Museums-Shop etwas kurz kommen, mit 1.000 m² Ausstellungsfläche und mehr als 460 ausgestellten Waffen zur 600-jährigen Geschichte der Fertigung von Handfeuerwaffen in SUHL ist das Waffen-Museum dort immer eine Reise oder zumindest einen „Abstecher“ wert! Die Öffnungszeiten sind dabei am besten aus dem Internet (www.waffenmuseum.eu) zu entnehmen oder sogar telefonisch zu erfragen – wer macht schon gerne eine „Fahrt in's Blaue“, wenn er sich auf ein Goldstück freut?!